

Wie dynamisch sind Milchwirtschaftsbetriebe im Berggebiet?

Aufbau einer Betriebstypologie

Pierrick Jan, Markus Lips und Christian Gazzarin, Agroscope FAT Tänikon, Eidgenössische Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft und Landtechnik, CH-8356 Ettenhausen
E-Mail: markus.lips@fat.admin.ch

Anhand von einzelbetrieblichen Angaben teilen wir die Milchwirtschaftsbetriebe des Kantons Freiburg in drei Gruppen ein und interpretieren diese hinsichtlich ihrer Anpassungsfähigkeit bzw. ihrer Dynamik. Die grösste Gruppe zeichnet sich durch eine sehr hohe Dynamik aus. Die entsprechenden Betriebe sind in der Vergangenheit stark gewachsen und beabsichtigen dies auch in Zukunft zu tun. Die zweite Gruppe sömmer mehrheitlich ihre Kühe, hat aber trotz guter struktureller Voraussetzungen eine beschränkte Dynamik. In der dritten Gruppe liegt eine sehr beschränkte Dynamik vor. Die zu erwartenden Milchpreissenkungen stellen für sie eine ernsthafte Herausforderung dar.

Problemstellung

Die Schweizer Milchwirtschaft ist mitten in einer Umbruchphase. Die Umsetzung der Bilateralen Verträge ist im Gange, während der Ausstieg aus der Kontingentierung vorbereitet wird. Beide Veränderungen führen zu einer deutlichen Reduktion des Milchpreises (Lips 2002). Darüber hinaus wird zurzeit im Rahmen der WTO-Doha-Runde über eine Reduktion des weltweiten Agrarschutzes verhandelt.

Für die Milchproduktionsbetriebe stellt diese Entwicklung eine grosse Heraus-

forderung dar. Dies gilt insbesondere für Betriebe im Berggebiet. Gazzarin (2004) skizziert drei mögliche Strategien: Kostensenkung, Steigerung der Wertschöpfung auf dem Betrieb oder Ausstieg aus der Milchproduktion. Aus agrarpolitischer Sicht ist es von grossem Interesse, das Verhalten der Milchwirtschaftsbetriebe abschätzen zu können, um gegebenenfalls Massnahmen einzuleiten. Dazu ist eine Charakterisierung der Betriebe im Hinblick auf ihre Anpassungsfähigkeit bzw. ihre Dynamik hilfreich.



Abb. 1: 23 % der Betriebe vergeben die Güllenausbringung im Lohn.

Inhalt	Seite
Problemstellung	1
Umfrage	2
Ergebnisse	2
Schlussfolgerungen	4
Literatur	4

Umfrage

Aus Ressourcengründen schränkten wir das Untersuchungsgebiet ein. Es wurde eine Region mit intensiver Milchproduktion gesucht, die vorwiegend in den Bergzonen liegt. Daneben war es wichtig, ein Gebiet mit grossen Strukturen auszuwählen, um Aussagen für einen grösseren Zeithorizont machen zu können. Die Hügel- und Bergzonen des Kantons Freiburg sind bezüglich beider Aspekte ideal. Die Strukturen in der Milchwirtschaft liegen deutlich über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt, der Kanton Freiburg nimmt daher eine Vorreiterrolle ein.

Anhand eines standardisierten Fragebogens erfolgte eine telefonische Befragung. Der Fragebogen deckt vier Bereiche ab: Strukturmerkmale, Angaben bezüglich des Stalls und der Mechanisierung, Kenngrössen im Hinblick auf die Betriebsführung sowie Angaben zum Betriebsleiter.

Mit den erfassten Daten wurde eine Clusteranalyse durchgeführt. Dies ist ein statistisches Verfahren, das Gruppen bildet. Dabei wird berücksichtigt, dass die Mitglieder einer Gruppe sich möglichst ähnlich sind. Eine detaillierte Beschreibung des methodischen Vorgehens ist bei Jan et al. (2005) verfügbar. Als Resultat der Analyse liegen drei Gruppen vor.

Ergebnisse

In Tabelle 1 sind alle erfragten Variablen der Umfrage enthalten. Die durchschnittliche Betriebsfläche der Stichprobe beträgt 27 ha (Variable 1). Das Milchkontingent ist mit 146 Tonnen (Variable 2), davon 10 Tonnen Alpkontingent (Variable 3), bedeutend grösser als der schweizerische Durchschnitt im Berggebiet. Letzterer beträgt 66 Tonnen (BLW 2004). 75 % der Betriebe produzieren Milch für Käsereien (Variable 8), was mit der grossen Bedeutung der Greyerzerproduktion erklärt werden kann. Entsprechend tief ist der Anteil der Betriebe mit Silagefütterung (Variable 9). Die Differenz zwischen Abgangs- und Remontierungsrate (Variablen 24 und 25) hängt mit der Produktion von Zuchtvieh zusammen, die erheblich ist.

Beim Vergleich der Variablenwerte der drei Gruppen wird klar, dass es keine scharfen Grenzen gibt. Dies relativiert gruppenspezifische Aussagen zum vornherein.

Die Gruppe 1 umfasst 47 Betriebe und verfügt über ein beachtliches Milchkontingent (Variable 2). Die Milchleistung (Variable 21) liegt klar über dem Durchschnitt der gesamten Stichprobe, ebenso das Milchkontingent pro Hektare (Variable 4), was auf eine hohe Intensität hinweist. Die Betriebe der Gruppe 1 haben sich auf die Produktion von Milch konzentriert: Nur 28 % der Betriebe weisen einen weiteren Betriebszweig auf (Variable 6). Das tiefe Erstkalbealter (Variable 23) und die relativ tiefe Abgangsrate (Variable 24) weisen auf ein hohes professionelles Niveau hin. Die hohe Milchleistung (Variable 21) bei einem mit der gesamten Stichprobe vergleichbaren Kraftfuttereinsatz (Variable 22) bestätigen dies. Die Mechanisierung ist rationell ausgelegt (Variablen 17 bis 20). Gesömmert wird kaum (Variable 10). Ein hoher Ausbildungsstand (Variable 28) und ein relativ tiefes Alter (Variable 27) kennzeichnen den Betriebsleiter. Die Frauen arbeiten grösstenteils ausserhalb des Hofes (Variable 29) und verringern somit die Abhängigkeit von der Landwirtschaft. Eine Mehrheit der Betriebsleiter strebt in der Zukunft eine Vergrösserung an (Variable 30), was einer Fortsetzung der bisherigen Betriebsentwicklung entspricht (Variable 5). Während der vergangenen 14 Jahre ist das Kontingent um 73 % gewachsen. Zusammenfassend zeichnet sich die Gruppe 1 durch eine sehr grosse Dynamik aus.

Die 25 Betriebe der Gruppe 2 sind im Durchschnitt etwas kleiner als jene der Gruppe 1 (Variablen 1 und 2). Das Milchkontingent entspricht genau dem

Durchschnitt der Stichprobe (Variable 2). Verglichen mit Gruppe 1 haben deutlich mehr Betriebe neben der Milchproduktion einen weiteren Betriebszweig (Variable 6). Das Niveau der Mechanisierung ist tiefer (Variablen 17 bis 20), denn rund 40 % der Betriebe setzen für das Melken die Standeimeranlage ein. Praktisch alle Betriebe der Gruppe 2 sömmern ihre Milchkühe (Variable 10). Dies mag mit der Tatsache zusammenhängen, dass deutlich mehr als die Hälfte der Betriebe in den Bergzonen 2 bis 4 angesiedelt ist (Variable 11). Die Abkalbung ist stark auf die Sömmern ausgerichtet (Variable 26), denn bei fast der Hälfte der Gruppe 2 erfolgen mehr als 75 % der Abkalbungen innerhalb von vier Monaten. Auch der hohe Anteil von Angestellten auf dem Betrieb könnte mit der Alpsömmern zusammenhängen (Variable 14). Der Eigentumsanteil des Bodens ist deutlich geringer als in der gesamten Stichprobe (Variable 13). Die Mehrheit der Frauen arbeitet auf dem Hof mit (Variable 29). 72 % der Betriebsleiter sehen bezüglich Zukunft keinen Handlungsbedarf (Variable 30). Eine Erklärung hierfür könnte der im Vergleich zur übrigen Schweiz recht hohe Milchpreis sein. Die Gruppe 2 verfügt über gute strukturelle Voraussetzungen und ist gleichzeitig stark im traditionellen Produktionssystem verwurzelt, die Dynamik ist beschränkt.

Bezüglich Milchkontingent kommen die 29 Betriebe der Gruppe 3 nur auf die Hälfte von Gruppe 1 (Variable 2). Die Mehrheit der Gruppe 3 verfügt über eine tiefe Mechanisierung (Variablen 17 und 18). Nur ein Betrieb hat einen Laufstall



Abb. 2: Drei Viertel der Betriebe liefern ihre Milch an Käsereien und produzieren Dürrefutter.

Tab. 1. Variablen für den Durchschnitt und die drei Gruppen

Nr.			Alle	Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3
	Anzahl Betriebe		101	47	25	29
	Strukturmerkmale					
1	Landwirtschaftliche Nutzfläche	ha	27	31	29	19
2	Milchkontingent Alp und Heimbetrieb	t	146	181	146	90
3	Milchkontingent Alp	t	10	4	29	1
4	Milchkontingent Heimbetrieb pro ha	t	5,0	5,8	4,0	4,5
5	Veränderung Milchkontingentes 1990–2004	%	48	73	45	11
6	Betriebe mit weiterem Betriebszweig	%	35	28	40	41
7	Betriebsgemeinschaften	%	18	23	24	3
8	Käseeremilch	%	75	72	84	72
9	Silagefütterung	%	19	23	8	21
10	Sömmerung	%	34	11	92	3
11	Betriebe in den Bergzonen 2 bis 4	%	20	2	64	10
12	Aufstockungsspielraum ohne Investitionen	%	21	25	21	16
13	Boden im Eigentum	%	60	67	45	63
14	Angestellte auf Betrieb	%	27	23	44	17
	Stall/Mechanisierung					
15	Laufstall	%	20	34	12	3
16	Sommerfütterung: Weide Eingrasen und Weide Eingrasen, Weide und Konservierungsfutter	%	33 40 27	13 45 42	80 4 12	24 62 14
17	Melkstand Rohrmelkanlage Standeimeranlage	%	18 39 43	32 51 17	12 48 40	0 10 90
18	Halb- oder vollmechanisierte Fütterung	%	60	83	72	14
19	Güllenausbringung als Lohnarbeit vergeben	%	23	28	24	14
20	Entmistung als Lohnarbeit vergeben	%	28	43	8	21
	Betriebsführung					
21	Durchschnittliche Milchleistung (305 Tage)	kg	6951	7537	6684	6231
22	Durchschnittliche Kraftfuttermenge pro kg Milch	kg	0,09	0,10	0,08	0,09
23	Erstkalbealter	Monate	29,2	28,1	31	29,7
24	Abgangsrate	%	23	20	25	25
25	Remontierungsrate	%	44	45	41	45
26	Mehr als 75 % der Abkalbungen in einer Periode ¹ Mehr als 75 % der Abkalbungen in zwei Perioden Abkalbungen während des ganzen Jahres	%	31 31 38	9 51 40	44 24 32	55 4 41
	Betriebsleiter					
27	Alter	Jahre	45	40	48	51
28	Keine landw. Ausbildung Landw. Lehre Fachprüfung oder höhere Ausbildung	%	39 40 21	11 49 40	48 48 4	76 21 3
29	Frau arbeitet auf dem Hof Frau arbeitet ausserhalb des Hofes Betriebsleiter ohne Partnerin	%	47 30 23	34 51 15	56 20 24	62 3 35
30	Vergrösserung geplant Keine Veränderung geplant Ausstieg aus der Milchproduktion Andere Pläne ²	%	36 54 5 5	55 36 0 9	20 72 4 4	17 69 14 0

¹ Als Periode versteht man eine Abkalbungsjahreszeit. Es werden drei Abkalbungsjahreszeiten unterschieden:

1 Herbst/Winter (Anfang September bis Ende Januar)

2 Frühling (Anfang Februar bis Ende Mai)

3 Sommer (Anfang Juni bis Ende August)

² Darunter fallen der Aufbau eines anderen Betriebszweigs und höhere Wertschöpfung in der Milchproduktion.

(3 %, Variable 15). Obwohl nur ein Fünftel der Betriebe sömmert (Variable 10), kann eine starke saisonale Abkalbung beobachtet werden (Variable 26), was allenfalls traditionelle Gründe hat. Auffallend hoch ist der Anteil der Betriebsleiter ohne landwirtschaftliche Ausbildung (Variable 28). Der Anteil der Frauen, die auf dem Hof arbeiten, ist beachtlich (Variable 29). Lediglich ein Betrieb ist Teil einer Betriebsgemeinschaft (Variable 7). Trotz der im Vergleich zu den anderen Gruppen wenig vorteilhaften Ausgangslage erkennt eine klare Mehrheit der Betriebsleiter keinen Handlungsbedarf (Variable 30). Dies wird durch die Tatsache untermauert, dass die Kontingente der Gruppe 3 in den letzten 14 Jahren um lediglich 11 % gewachsen sind (Variable 5). Obwohl 14 % den Ausstieg planen (Variable 30), kann nicht pauschal von auslaufenden Betrieben gesprochen werden, denn das Durchschnittsalter der Betriebsleiter beträgt 51 Jahre (Variable 27). Bis zur Pensionierung verbleibt dementsprechend mehr als ein Jahrzehnt.

Schlussfolgerungen

Der Kanton Freiburg nimmt bezüglich Strukturen eine Vorreiterrolle in der Milchwirtschaft ein.

Obwohl keine scharfe Trennung möglich ist, können drei Gruppen unterschieden werden, die über eine sehr grosse, eine beschränkte und eine sehr beschränkte Anpassungsfähigkeit bzw. Dynamik verfügen.

Für die sehr dynamische Gruppe sind die anstehenden Milchpreissenkungen durchaus zu bewältigen. Die Reaktionsmöglichkeiten der anderen Gruppen sind äusserst begrenzt. Dies wird insbesondere durch die Tatsache verdeutlicht, dass 70 % der jeweiligen Betriebsleiter heute keinen Handlungsbedarf erkennen. Eine nachhaltige Begleitung der Gruppe mit sehr begrenzter Dynamik wird sowohl für die Beratung als auch die agrarpolitische Öffentlichkeit eine Herausforderung sein.

Literatur

- BLW, Bundesamt für Landwirtschaft. 2004. Agrarbericht 2004. Bern.
- Gazzarin C., 2004. Konzept Projekt OMIS. Tänikon.
- Jan P., Lips M. und Gazzarin C., 2005. Betriebstypologie für Milchwirtschaftsbetriebe im Berggebiet, Agrarforschung (12), S.104–109.
- Lips M., 2002. Aufhebung der Kontingentierung bei Rohmilch. Agrarforschung (9), S. 298–302.

Impressum

Herausgeber: Agroscope FAT Tänikon, Eidgenössische Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft und Landtechnik (FAT), CH-8356 Ettenhausen

Die FAT-Berichte erscheinen in rund 20 Nummern pro Jahr. – Jahresabonnement Fr. 60.–. Bestellung von Abonnements und Einzelnummern: Agroscope FAT Tänikon, Bibliothek, CH-8356 Ettenhausen. Tel. 052 368 31 31, Fax 052 365 11 90, E-Mail: doku@fat.admin.ch, Internet: <http://www.fat.ch>

Die FAT-Berichte sind auch in französischer Sprache als «Rapports FAT» erhältlich.
ISSN 1018-502X.